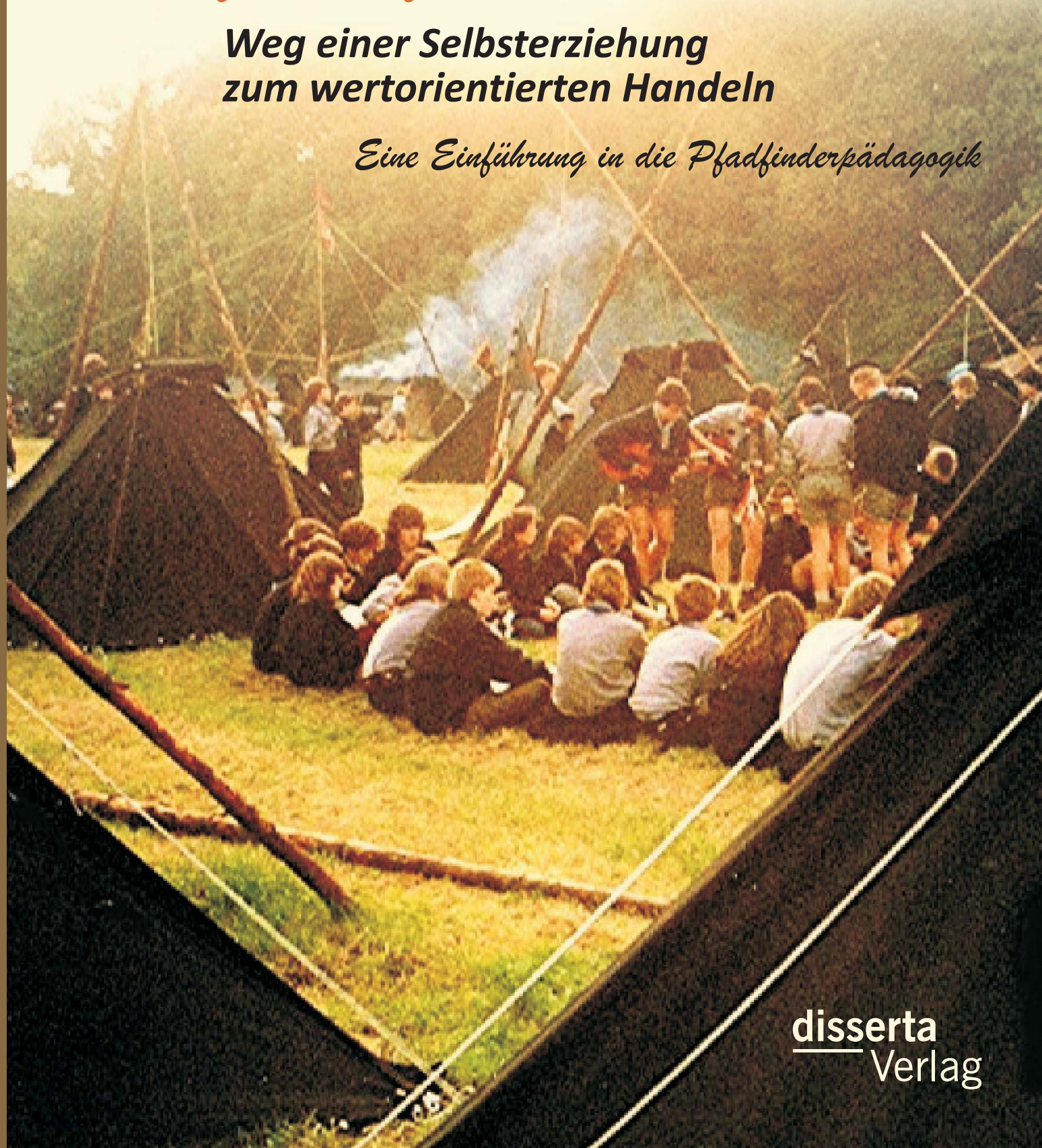


Hans E. Gerr

Pfadfinden

**Weg einer Selbsterziehung
zum wertorientierten Handeln**

Eine Einführung in die Pfadfinderpädagogik



disserta
Verlag

**Gerr, Hans E.: Pfadfinden – Weg einer Selbsterziehung zum wertorientierten Handeln:
Eine Einführung in die Pfadfinderpädagogik, Hamburg, disserta Verlag, 2015**

Buch-ISBN: 978-3-95425-584-9

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95425-585-6

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2015

Covermotive: © Hans E. Gerr

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	9
1 Pfadfinden – Entwurf für eine Selbsterziehung	10
2 Zur pfadfinderischen Persönlichkeitsförderung (Ziele).....	13
2.1 Baden-Powells staatsbürgerliche Erziehung	15
2.2 Pfadfinden – Weg einer Erziehung zur Demokratie	16
3 Fortschreitende und attraktive Programme (Inhalte).....	20
4 Der Weg pfadfinderischer Selbsterziehung (Pfadfindermethode) ..	23
4.1 Leben pfadfinderischer Werte (Regeln und Versprechen).....	26
4.1.1 Kennzeichnung pfadfinderischer Werterziehung	29
4.1.2 Zur Umsetzung pfadfinderischer Werterziehung	31
4.2 Pfadfinderisches Erfahrungslernen („Scouting is Doing“)	32
4.2.1 Grundsätze eines Lernens durch Handeln	33
4.2.2 Kreatives Pfadfinden.....	35
4.2.3 Zur Bedeutung pfadfinderischen Erfahrungslernens	37
4.2.4 Pfadfinderische Abenteuerunternehmungen.....	39
4.3 Lernen in kleinen Gruppen	43
4.3.1 Zur Bedeutung einer Bildung von kleinen Gruppen.....	43
4.3.2 Das Zusammenspiel der Kleingruppen.....	47
4.3.3 Der Pfadfinderstamm	52
4.3.4 Aufgaben der erwachsenen Leiterinnen und Leiter	54
4.3.5 Integratives Pfadfinden	58
4.4 Natürliches und naturverbundenes Leben	60
4.4.1 Leben in und mit der Natur	64
4.4.2 Natürliches menschliches Leben.....	66
4.5 Internationales Lernen	70
5 Bedürfnisorientiertes Pfadfinden.....	75
5.1 Zur Symbolik des Pfadfindens	75
5.2 Bedürfnisorientiertes Pfadfinden in den Altersstufen	77

6 Formen pfadfinderischen Handelns	81
6.1 Zur pfadfinderischen Form des Spielens	81
6.1.1 Kimspiele	81
6.2 Zum pfadfinderischen Erkundungslernen	84
6.3 Das Geländespiel	87
6.4 Das Zeltlager	87
6.5 Der Hike (Hajk)	92
6.6 Die Fahrt	94
6.7 Das Rollenspiel	96
6.8 Das Planspiel	98
6.9 Das Projekt	100
7 Robert Baden-Powell – Stationen eines erfüllten Lebens.....	108
Literatur	125
Sachregister.....	130
Glossar	131
Der Autor	133

Einleitung

„Pfadfinden“ mit seinen vielfältigen und attraktiven Tätigkeiten möchte mehr als nur zu einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung beitragen. In den von der „World Organization of the Scout Movement“ herausgegebenen „Grundlagen der Pfadfinderbewegung“ wird diese definiert als eine „freiwillige, nicht-politische **Erziehungsbewegung** für junge Leute, die offen ist für alle, ohne Unterschiede von Herkunft, Rasse oder Glaubensbekenntnis (...)“ (vgl. WOSM 1997, S. 4).

Zwar können bei sinnvollen Freizeitaktivitäten Erfahrungen gewonnen werden und Erziehungsprozesse stattfinden, jedoch vollzieht sich eine solche „informelle“ Erziehung eher zufällig und ist auch nicht wie bei der internationalen Pfadfinderbewegung im Sinne eines aufbauenden Lernens organisiert sowie nicht umfassend und zielgerichtet.

Das bedeutet nicht, dass die pfadfinderische Erziehungsbewegung zum „formellen“ Erziehungsbereich (wie beispielsweise die öffentlichen Schulen) gehört. Pfadfinden nimmt eine Stellung zwischen formeller und informeller Erziehung ein. Die Weltorganisation ordnet die Pfadfindererziehung dem Bereich der „**nicht-formellen**“ **Erziehung** zu (vgl. WOSM 1997, S. 6).

Gerade darin liegt aber die Stärke des Pfadfindens als Weg einer Selbsterziehung für junge Menschen. Pfadfinden beruht auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit; es ist für Kinder und Jugendliche attraktiv und kann deshalb erzieherisch sehr wirkungsvoll sein. Um dies zu gewährleisten, sollten sich Leiterinnen und Leiter mit den Grundlagen der Pfadfinderpädagogik befassen.

Nun tun junge Menschen im Allgemeinen lieber etwas praktisch als sich mit einer theoretischen Abhandlung auseinander zu setzen, zumal solche Texte nicht immer leicht zu verstehen sind. Mit diesem Buch wird der Versuch unternommen, die wesentlichen Zusammenhänge und die besonderen Kennzeichen der pfadfinderischen Erziehungskonzeption für Leiter und Leiterinnen klar und einfach darzustellen.

Die dafür entwickelten Schemata sind als Hilfe gedacht, die nicht immer leicht zu durchschauenden Zusammenhänge zu klären; sie ersparen auch die oft mühsame Erarbeitung von Erkenntnissen aus theoretischen Abhandlungen. Das Studium dieses Handbuchs kann jedoch nicht die intensive Beschäftigung mit der Pädagogik der Altersstufen ersetzen.



Robert und Olave Baden-Powell²

1 Pfadfinden – Entwurf für eine Selbsterziehung

„**Erziehung**“ wird heute im Allgemeinen nicht mehr als das „Einwirken von Erwachsenen auf Kinder oder Jugendliche“ gesehen. Erziehung ist grundsätzlich immer Selbsterziehung. In diesem Sinne kann man „**Pfadfinden**“ (Scouting) als pädagogischen Begriff deuten. Es bezeichnet den besonderen Weg einer Selbsterziehung von jungen Menschen.

Hinter dem Begriff „Pfadfinden“ verbirgt sich auch der erzieherische Entwurf, der vom Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Baden-Powell, konzipiert wurde und der sich im Laufe der Geschichte der pfadfinderischen Kinder- und Jugendarbeit weiter entwickelt hat.

Wie bei jeder **Erziehungskonzeption**, kann man auch beim Pfadfinden vor allem drei Bereiche unterscheiden, die in einem Zusammenhang zu sehen sind und die sich überschneiden: **Erziehungsziele, Inhalte (Programme)** und die **Pfadfindermethode** als Weg der Selbsterziehung (vgl. **Schema 1!**).

² Baden-Powell

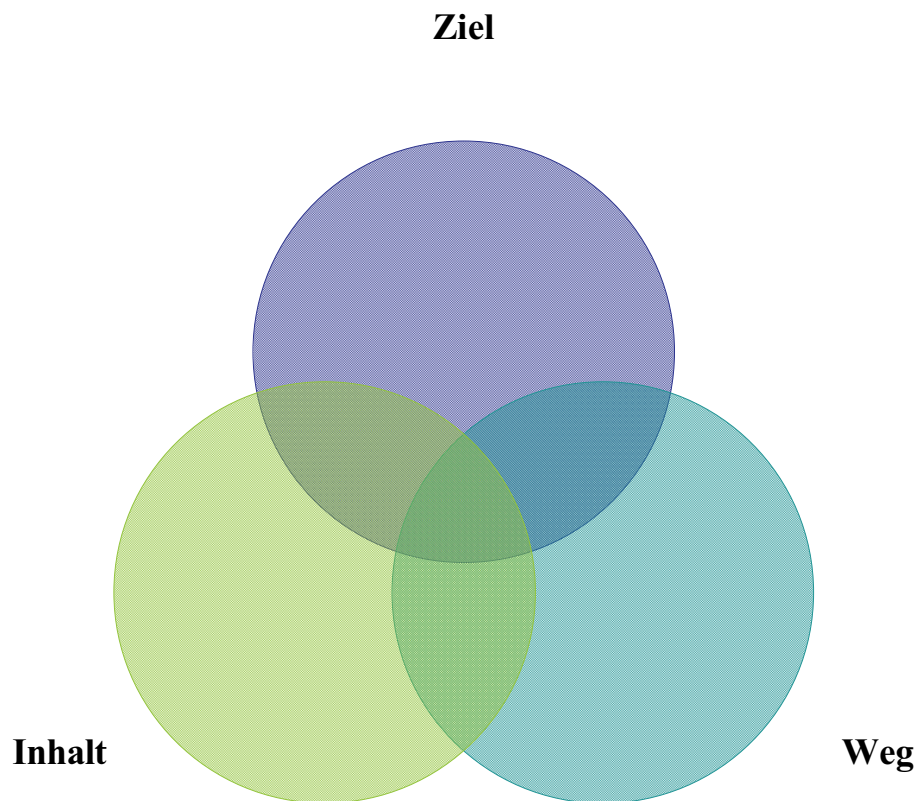
Um beispielsweise das pfadfinderische **Erziehungsziel** „gesundes Leben“ zu erreichen, muss man sich persönlich für den richtigen Weg entscheiden und diesen gehen. Die Pfadfindermethode kann für junge Leute ein sehr hilfreicher Weg sein; dieser **Weg** schließt die „Verpflichtung gegenüber sich selbst“ ein (vgl. WOSM 1997, S. 12). Eine ungesunde Lebensführung würde diesem Prinzip widersprechen. Unterstützung bei der Verwirklichung eines gesunden und natürlichen Lebens leisten auch die Gruppenmitglieder, die sich an pfadfinderischen Regeln und Werten orientieren. Die Gemeinschaft kann deshalb die Aufgabe einer „Selbsthilfegruppe“ erfüllen. Gesundheitserziehung kann aber auch innerhalb eines Programms verwirklicht werden, indem zum Beispiel das gesunde Leben im Zeltlager bewusst zum **Inhalt** (Programm) gemacht und über ein Handeln verwirklicht wird.

Man kann sagen, dass Erziehungsziele (z. B. Gesundheit) als Orientierungshilfe für die Wegfindung dienen. Der pfadfinderische Weg (Pfadfindermethode) kommt aber ohne Inhalte nicht aus; pfadfinderische Aktivitäten setzen immer Programme, für die man sich entscheidet, voraus.

Die pfadfinderische Erziehungskonzeption

**umfasst Erziehungsziele, Inhalte (Programme) und den
Weg (Pfadfindermethode/Erziehungsgrundsätze).**

Die Bereiche überschneiden sich:



Schema 1

2 Zur pfadfinderischen Persönlichkeitsförderung (Ziele)

Die erzieherischen Aktivitäten in der Pfadfinderbewegung zielen auf eine umfassende Persönlichkeitsförderung der Kinder und Jugendlichen. In den „Grundlagen der Pfadfinderbewegung“ wird als „**Zweck**“ pfadfinderischer Erziehung angesehen, „*zur Entwicklung junger Menschen beizutragen, damit sie ihre vollen körperlichen, intellektuellen, sozialen und geistigen Fähigkeiten als Persönlichkeiten, als verantwortungsbewusste Bürger und als Mitglieder ihrer örtlichen, nationalen und internationalen Gemeinschaft einsetzen können*“ (WOSM 1997, S. 7).

Aus diesem Zitat wird ersichtlich, dass man verschiedene **Bereiche der Persönlichkeitsförderung** unterscheiden kann (vgl. auch **Schema 2!**). Da der Mensch ein ganzheitliches Wesen ist, lassen sich diese Bereiche nicht isoliert fördern. Beim Pfadfinden werden junge Menschen ganzheitlich und umfassend gefördert.

So wie beim Sport in Sportvereinen, werden beispielsweise beim Spiel in der Wölflingsstufe nicht nur körperliche Fähigkeiten wie Grob- und Feinmotorik, Wendigkeit, Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer, Anpassungsreaktionen oder die Wahrnehmungsfähigkeit gefördert. Durch das Spiel in der Gruppe werden gleichzeitig prosoziale Fähigkeiten wie Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Fairness, Hilfsbereitschaft, sensibles Reagieren oder auch die Fähigkeit zur Lösung von Konflikten und das Verständnis dafür, dass Regeln für ein Zusammenleben sinnvoll sind, angebahnt.

Pfadfinderische Handlungsformen wie das Zeltlager sind geeignet, alle Bereiche zu fördern. So finden im Pfadfinderlager nicht nur soziale Lernprozesse statt, und es werden körperliche, handwerkliche oder intellektuelle Fähigkeiten beansprucht. Beim Lagerleben wird auch der emotionale Bereich – beispielsweise beim gemeinsamen Singen im Feuerkreis – angesprochen und Spiritualität (z. B. Selbstfindung in der Stille der Natur bei der Feuerwache) gefördert. – Aufgabe des Leitungsteams ist es, auf eine ausgewogene Förderung zu achten.

Pfadfinderische Erziehungsziele (Bereiche der Persönlichkeitsförderung)

Körperliche Entwicklung: Förderung der Wahrnehmungsbereiche, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer und Kraft, gesunde Lebensführung (Bewegung in frischer Luft, ausgewogene Ernährung, kein Drogenmissbrauch ...) etc.

Intellektuelle Förderung: Wecken der Neugierde und des Wissensdurstes, Informationen gewinnen und verarbeiten, Schlussfolgerungen ziehen, Probleme lösen, Hypothesen formulieren, Kreativität etc.

Emotionale Förderung: Wahrnehmen und Ausdrücken eigener Gefühle, Einfühlungsvermögen entwickeln, Gefühle in Formen wie Tanz, Theater oder Musik ausleben, Freundschaftsbeziehungen aufnehmen etc.

Förderung der Spiritualität: Entdecken des Wunders der Schöpfung in der Natur, Begreifen der Meditation als Teil des Lebens, Selbstfindung in der Stille, Aufgeschlossenheit für religiöse Erfahrungen anderer, Übernahme von Verpflichtungen (z. B. Schöpfungsverantwortung) aus spirituellen oder religiösen Gründen etc.

Förderung der Sozialkompetenz: Kontaktfähigkeit und Kooperation, Entgegenbringen von Vertrauen, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Konflikte angemessen lösen, sich für Schwächere einsetzen, Toleranz, Solidarität etc.

Förderung der Selbstkompetenz: Selbstvertrauen gewinnen, Erkennen und Anerkennen der eigenen Stärken und Schwächen, Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Handlungskompetenz, Aufbau von Ich-Identität etc.

Schema 2

Pfadfinderische Erziehung erstrebt nicht ausschließlich eine Persönlichkeitsförderung des Kindes oder des Jugendlichen als Individuum. Da der Mensch nicht nur ein personales, sondern auch ein soziales Wesen ist, der in Gemeinschaften lebt, erstrebt Pfadfinden mit der Förderung von Fähigkeiten auch das Ziel, dass Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Erwachsene das Gemeinwesen als verantwortungsbewusste Bürger kompetent mitgestalten können. Dass sich die Pfadfinderbewegung als „nicht-politische“ Erziehungsbewegung begreift, kann nicht bedeuten, dass deshalb das politische Lernen ausgeklammert werden soll; dies würde dem Anspruch auf eine umfassende Erziehung widersprechen. Pfadfinden begreift sich jedoch nicht als politische Bewegung im Sinne einer bestimmten parteipolitischen Richtung.

Zwischen der staatsbürgerlichen Erziehung Baden-Powells und dem heutigen politischen Lernen sind, bedingt durch ein verändertes Bewusstsein vom Staat und von der politischen Bildung, Unterschiede erkennbar.

2.1 Baden-Powells staatsbürgerliche Erziehung

Die pfadfinderische Persönlichkeitsförderung in Baden-Powells ursprünglichen Erziehungsentwurf umfasste vor allem eine Erziehung der Pfadfinderjugend

- zur Charakterstärke („character“),
- zur physischen Kraft und Gesundheit („physical health“),
- zur handwerklichen Geschicklichkeit („handicrafts“) und
- zur Dienstbereitschaft („service for others“) – (vgl. Gerr 1983).

Baden-Powell erstrebte mit seiner staatsbürgerlichen Erziehung eine charakterfeste, gesunde und handwerklich geschickte Jugend, die sich gegenüber dem bestehenden Staatswesen (Königreich) loyal und gehorsam verhalten und die Tugenden der Dienstbereitschaft und Aufopferungsbereitschaft besitzen sollte (vgl. Gerr 1998, S. 20). „Dienstbereitschaft“ schloss für B.-P. beispielsweise auch die Bereitschaft ein, das Vaterland mit der Waffe gegen fremde Angriffe zu schützen (vgl. Baden-Powell 1953, S. 89).

Eine solche unkritische Staatsgläubigkeit ist heute nur von der zeitgeschichtlichen Situation her verständlich. Gegenwärtig kann „Dienstbereitschaft“ beispielsweise als „tätige Solidarität“ (DPSG) begriffen werden, und dem heutigen Gemeinwesen kann man als „demokratiefähiger Bürger“ dienen.

2.2 Pfadfinden – Weg einer Erziehung zur Demokratie

Der Begriff „Demokratie“ wird im Allgemeinen mit einer Regierungs- oder Staatsform in Verbindung gebracht. In der Bundesrepublik Deutschland besteht eine parlamentarische Demokratie. Der Volkswille vollzieht sich in Wahlen und Abstimmungen; die demokratische Ordnung ist im Grundgesetz verankert.

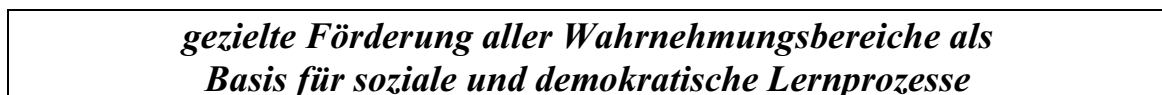
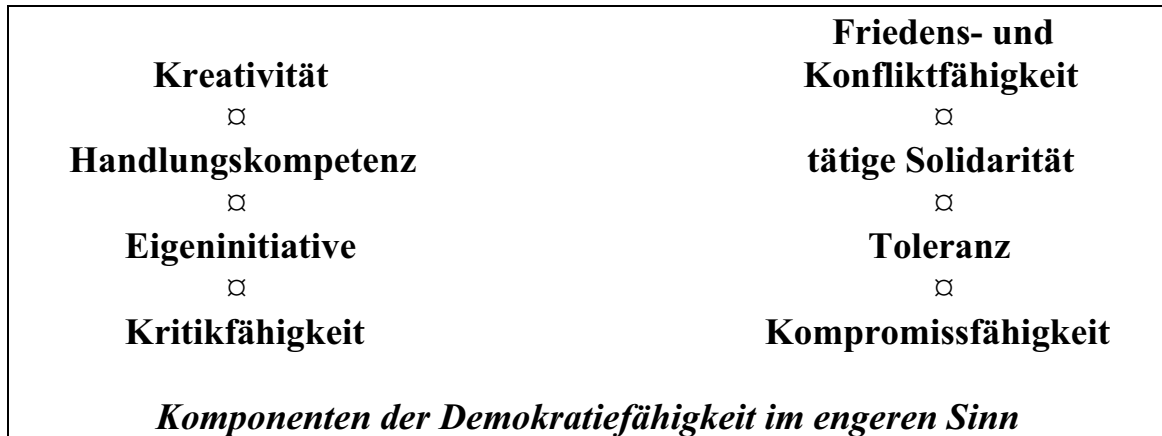
Man kann „Demokratie“ aber auch als „Form des Zusammenlebens“ begreifen (vgl. Dewey 1993, S. 121). Demokratie als „Lebensform“ kommt immer in einem demokratischen Handeln zum Ausdruck. Gelebte Demokratie schließt eine aktive Mitverantwortung für die Menschen und die Mitwelt ein; deshalb verwirklicht sich in der Pfadfinderbewegung das „Leben von Demokratie“ durch eine tätige Schöpfungsverantwortung.

Angesichts antidemokratischer Tendenzen in der Gesellschaft (Verletzung der Menschenwürde, steigende Gewaltbereitschaft etc.) wird deutlich, dass Demokratie als Lebensform entwicklungsbedürftig ist und eine ständige Erziehungsaufgabe bleibt. Pfadfinden als „Weg einer Selbsterziehung“ ist mit seinen Handlungsgrundsätzen in besonderer Weise geeignet, Demokratie leben zu lernen.

So werden beispielsweise bei konsequenter Verwirklichung des Tätigkeitsgrundsatzes („Scouting is Doing“) die für eine Demokratiefähigkeit so wichtigen Qualifikationen wie Eigeninitiative, Selbständigkeit, Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft gefördert (vgl. **Schema 3!**). Vor allem beim Projekthandeln können Pfadfinderinnen und Pfadfinder verschiedene Techniken und Strategien politischen Handelns erproben und lernen deren zielgerichteten Einsatz. **Handlungsorientiertes Pfadfinden** ist besonders geeignet, junge Menschen für die in der sozialen und natürlichen Umwelt bestehenden Probleme und Missstände zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, dass die Wirklichkeit durch einen gemeinsamen und aktiven Einsatz veränderbar ist. Solche Schlüssel-erlebnisse haben positive Auswirkungen auf die politisch-sozialen Lernprozesse der Jugendlichen und tragen damit zur Weiterentwicklung der Demokratie in der Gesellschaft bei.

*Aktive Mitverantwortung für die Menschen und die Mitwelt
als Ausdruck einer*

Demokratiefähigkeit



Schema 3

Das **gruppendynamische Pfadfinden** ist besonders geeignet, die für ein demokratisches Zusammenleben wichtigen Fähigkeiten der Sozial- und Selbstkompetenz zu erlernen (vgl. **Schema 3!**). So ist beispielsweise ein friedliches Miteinander ohne Toleranz, ohne die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen oder Konflikte gewaltfrei zu lösen, nicht möglich. Das Zusammenspiel von kleineren Gemeinschaften in einer größeren (Rudel und Meute; Sippen und Trupp etc.) ist bereits für die Jüngsten (Wölflinge) eine gute Schule der Demokratie. Was im Meutenrat an Wünschen und Ideen eingebracht wurde, wird gemeinsam in der Meutenversammlung reflektiert, diskutiert und von allen die Entscheidung über die weiteren Unternehmungen auf demokratischem Weg durch Mehrheitsbeschluss herbeigeführt. Auf diese Weise werden bereits bei den Kindern die für das demokratische Zusammenleben bedeutsamen Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit und Kompromissbereitschaft angebahnt.

Die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung oder aus ausländischen Familien in die Pfadfindergruppen ist unter anderem ein Kennzeichen für ein demokratisches Pfadfinden, das allen jungen Menschen das Grundrecht auf Teilnahme am Gemeinschaftsleben zubilligt (vgl. Gerr 2000, S. 98 f.). Pfadfinderische Friedenserziehung trägt damit zur „Demokratie als Form des Zusammenlebens“ bei.

Pfadfinderisches Handeln orientiert sich an demokratischen Werten und Normen (Umweltschutz, Mitverantwortung für die Schöpfung etc.). Durch eine bewusste persönliche Verpflichtung, das alltägliche Leben nach pfadfinderischen Grundlinien/Regeln zu gestalten (**Pfadfinderregeln und Versprechen**), durch Handeln, das sich an Werten orientiert, und durch eine Reflexion nach Gruppenunternehmungen und in Alltagssituationen lernen Pfadfinderinnen und Pfadfinder Demokratie zu leben; entsprechend dem pfadfinderischen Tätigkeitsprinzip setzen sie sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Rechtsextremismus oder gegen eine Unterdrückung von Minderheiten ein und übernehmen Verantwortung für die Mitschöpfung.

Durch eine **einfache und natürliche Lebensweise**, bei der bewusst von einer stark konsumorientierten Gestaltung des Lebens Abstand genommen wird, leisten Pfadfinderinnen und Pfadfinder einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.